

Marc Carel Schurr

Die Baukunst Peter Parlers. Der Prager Veitsdom, das Heiligkreuzmünster in Schwäbisch Gmünd und die Bartholomäuskirche zu Kolin im Spannungsfeld von Kunst und Geschichte. Jan Thorbecke Verlag Ostfildern 2003. 204 Seiten und 200 Abbildungen auf 80 Tafeln. Gebunden € 74,-. ISBN 3-7995-0127-4

Über die Baukunst der Familie Parler, speziell zum Schaffen Peter Parlers, gibt es seit dem Beginn wissenschaftlicher kunsthistorischer Forschung äußerst zahlreiche und bedeutende Veröffentlichungen. Nach dem Zweiten Weltkrieg blieb das Interesse an Peter Parler ungebrochen, allerdings forschten, bis die politisch-militärischen Grenzen fielen, tschechische und deutschsprachige Kunsthistoriker getrennt voneinander, da Bauten und Quellen jeweils nur einseitig zugänglich waren. Neues Quellenmaterial und differenzierte Zugänge führten auf beiden Seiten zu neuen Erkenntnissen. Doch scheinen bislang die deutschen Wissenschaftler die Ergebnisse ihrer tschechischen Kollegen und Kolleginnen kaum oder nur in geringem Maße beachtet zu haben, zumindest beklagt dies der Autor: *Offenbar ist es – dies allerdings nicht nur im deutschen Sprachraum und nicht nur mit Bezug auf die parlerische Kunst! – mehr und mehr zur gängigen Praxis geworden, in der Sprache eines vermeintlich unbedeutenderen Nachbarn erschieneene Forschungsliteratur nicht oder nur dem Titel nach zur Kenntnis zu nehmen.*

Die vorliegende Arbeit, eine an der Universität Freiburg entstandene Dissertation, versucht nun, die Grundlagen der Forschung der letzten circa fünfzig Jahre im deutschsprachigen Raum mit der auf tschechischer Seite zu verbinden. Sie bilden den Ausgangspunkt für eine Untersuchung der stilistischen und historischen Zusammenhänge in der Baukunst Peter Parlers, ein spannender neuer Zugang zu den wichtigsten seiner

Bauten: das Heiligkreuzmünster in Schwäbisch Gmünd, den Prager Veitsdom und den Chor der Pfarrkirche St. Bartholomäus in Kolin an der Elbe. Nach der Erläuterung der Methode seiner Untersuchungen formuliert der Autor das Leben und Werk Peter Parlers sowie seiner Familie im Spiegel zeitgenössischer Quellen neu. Es gelingt ihm, aus der Fülle des überkommenen Quellenmaterials eine klarere Trennung zwischen Vermutungen und urkundlich klar belegbaren Fakten als bisher herzustellen.

Von der Inschrift über Peter Parlers Büste im Triforium des Prager Veitsdoms ausgehend spürt der Autor zum Beispiel der Frage nach, ob das Schwäbisch Gmünder Heiligkreuzmünster tatsächlich eines der Frühwerke Peter Parlers ist, obwohl Schwäbisch Gmünd – Herkunftsort Parlers – in dieser Inschrift nicht genannt wird. Seine Erkenntnisse sind eindeutig: Es gibt *weder quellenmäßig noch vom Baufortgang her gesehen irgendeinen Anlass, die Tätigkeit Peters als Baumeister anzunehmen.* Uneingeschränkt weist er das Gmünder Werk allein Heinrich Parler, dem Vater Peters zu. Dass es zwischen dem schwäbischen Bau und denen von Peter Parler in Böhmen errichteten Kirchenbauten Zusammenhänge gibt, erklärt sich Marc Carel Schurr damit, *dass der junge Peter zumindest weite Teile seiner Ausbildung bei seinem Vater erhalten hat.*

In dem Hauptteil des Buches werden außer Baugeschichte, Datierung und Meisterfrage ganz besonders eingehend der historische Hintergrund und seine Auswirkung auf die Wahl der Bauformen an den drei genannten Werken untersucht. Schurr geht davon aus, dass gerade die Kenntnis der geschichtlichen Vorgänge um die Entstehung eines Bauwerks wesentlich ist für die Interpretation seiner formalen Erscheinung und seiner stilistischen Einordnung. Anschließend schlägt er den Bogen zurück zu Peter Parler, versucht, seinen Stil und seine

charakteristischen Gestaltungsweisen im Unterschied zu den Stilkomplexen seiner Zeit und seiner künstlerischen Umgebung darzustellen, und er kann zeigen, wieweit der kaiserliche Bauherr Karl IV. die Funktionen der Bauten und damit auch die Typenwahl bestimmt hat. Den Anhang bilden Baubeschreibungen der drei genannten Bauten, ein umfassender Anmerkungsteil, ein Literaturverzeichnis, Register und schließlich zweihundert Schwarz-weiß-Abbildungen, die vor allem Anschauungsmaterial für die Stilanalyse darstellen.

Insgesamt ist die vorliegende Arbeit eine wertvolle Ergänzung der Parler-Literatur mit einem neuen Zugang zur Baukunst dieser außergewöhnlichen Familie. Sibylle Setzler

Ursula Schulze (Hrsg.)

Juden in der deutschen Literatur des Mittelalters. Religiöse Konzepte – Feindbilder – Rechtfertigungen. Max Niemeyer Verlag Tübingen 2002. 290 Seiten mit 21 Abbildungen. Gebunden € 56,-. ISBN 3-484-10846-0

Aus einem Forschungskolloquium an der FU Berlin hervorgegangen, das das komplexe Thema christlich-jüdischer Beziehung im mittelalterlichen Europa auf der Grundlage deutscher literarischer Zeugnisse unter die Lupe nahm, nähert sich der Band dem zur Zeit intensiv bearbeiteten Thema aus einem – mit Ausnahme der einschlägigen Texte Martin Luthers – bislang nur wenig beachteten und kaum untersuchten Blickwinkel.

Die differenzierten Spezialuntersuchungen führen punktgenau in die Tiefe. Da Zeitraum und Genre aber sehr breit angelegt sind, entsteht der Eindruck einer etwas beliebigen Zusammenstellung, deren Gliederung sich nicht ohne weiteres jedem Leser erschließt und zahlreiche Wiederholungen aufweist. Dennoch bieten die einzelnen Beiträge eine Fülle spannender Beobachtungen und Ergebnisse.